



Naturperlen



Foto: A. Zechmann

Die Kreuzkröte

Eine seltene Amphibie in unserer Region.



Der Wettlauf gegen die Zeit...

Die sogenannte Pionierart benötigt gerade mal ein Zeitfenster von 4 bis 6 Wochen, um sich aus einer Kaulquappe in eine winzige Kröte zu verwandeln. Nach jeder erfolgreichen Paarung stellt sich erneut die Frage: „Bleibt genug Wasser übrig, bis die Kaulquappen metamorphosieren und als kleine Kröten an Land gehen können“? Oft trocknen Pfützen zu früh aus. Doch auch

schon der nächste Regenfall ermutigt die Kreuzkröten zum erneuten Laichen und ein weiterer Versuch beginnt. Im Landlebensraum verbringen die Kröten tatsächlich den Großteil ihres Lebens. Dabei mögen sie es trocken und warm auf sandig-kiesigem Boden und verstecken sich tagsüber unter Steinen, in Holzhaufen oder in selbst gegrabenen Erdgängen.

Platznot...

Durch den nahezu vollständigen Verlust ihrer natürlichen Habitate sind die Kreuzkröten auf den von Mensch gemachten Lebensraum an-

gewiesen. Doch auch dort werden die geeigneten Laichplätze und Landlebensräume immer weniger...



Laichschnur einer Kreuzkröte. Foto: T. Schwarze

...doch Hilfe ist so einfach!

Vor allem in der Landwirtschaft gibt es zahlreiche Möglichkeiten die Kreuzkröte zu fördern: Wichtig ist, das Verschwinden der letzten Stauwasserflächen zu verhindern.

Deshalb: Wassergefüllte Senken bitte nicht zuschütten oder drainieren. Es könnten wertvolle Laichgewässer für die Kreuzkröte sein! Aufgepasst auch beim Einsatz von Pestiziden und Düngern, denn für die Kreuzkröten und ihre Kaulquappen bedeutet dies in den meisten Fällen ihr Ende. Künstlich angelegte Laichgewässer wie Folienteiche mit Kiesauflage oder angelegte Flachsenken auf lehmigem Boden helfen den Populationen ebenfalls. Auch Laubfrösche, Gelbbauchunken und Fadenmolche

freuen sich über angelegte Tümpel, die jedoch immer wieder einmal austrocknen sollen. Ein weiterer Aspekt zur Förderung der Amphibien in unserer Region ist die Renaturierung der Flusslandschaften, d.h. den Flüssen wieder mehr (Lebens-) Raum zu geben, auch im Sinne des aktiven Hochwasserschutzes.

In Ihrem privaten Umfeld können Sie etwas für die Kreuzkröte tun: Machen Sie mit! Nehmen Sie z.B. an einer Freiwilligenaktion beim Trinationalen Umweltzentrum (TRUZ) oder bei anderen Naturschutzvereinen teil. Und: Unterstützen Sie durch Ihren Konsum die ökologische Landwirtschaft, die auf Pestizide und künstliche Dünger verzichtet.



Kleine Kreuzkröte Foto: S. Kaiser

Die Kreuzkröte – eine Naturperle im Landkreis Lörrach

Die Kreuzkröte ist die kleinste in unserer Region vorkommende Kröte. In Baden-Württemberg kommt sie nur noch sehr selten vor und wird in der Roten Liste mittlerweile als „stark gefährdet“ eingestuft. Auch im benachbarten Elsass und der Schweiz ist die Kreuzkröte stark gefährdet, bzw.

als nationale prioritäre Art aufgeführt, so dass sie auf einen grenzüberschreitenden Schutz angewiesen ist. Eine besondere Initiative ist der „111-Arten-Korb“ des Landes Baden-Württemberg, welche die Kreuzkröte als besonders schützenswerte Art aufgenommen hat.

Wo ist die Kreuzkröte heimisch?

Das Verbreitungsgebiet der Kreuzkröte reicht von Portugal bis nach Weißrussland. Baden-Württemberg und die Nordwestschweiz bilden dabei nach Süden hin eine Verbreitungsgrenze, südlich der Alpen ist sie nicht zu finden. Lokal, im Landkreis Lörrach, gibt es nur noch wenige Populationen der Kreuzkröte, die untereinander nicht mehr in Kontakt stehen.

Ein genetischer Austausch wäre jedoch für das langfristige Überleben notwendig! Eine Population tummelt sich westlich von Rheinfeldern in

Ackerflächen und Wiesen, eine weitere in der Kiesgrube in Grenzach-Wyhlen. Die größte Population lebt nördlich von Weil am Rhein. Zu den Populationen in der Schweiz und ins Elsass gibt es vermutlich keine Verbindung mehr, da der seit Anfang des 19. Jahrhunderts begradigte Rhein für die Kreuzkröte eine unüberwindbare Barriere darstellt. In der Schweiz sind die Hälfte der Kreuzkrötenstandorte in den letzten 25 Jahren verschwunden. Die Vorkommen im Elsass, z. B. in der Nähe von Huningue gelten als relativ stabil.



Ausgewachsene Kreuzkröte. Foto: Thomas Schwarze.

Die Ansprüche sind groß...

Die Kreuzkröte kommt natürlicherweise in Auenlandschaften und naturnahen Flussufern mit Sandbänken vor: Hier fließt der Fluss nicht einfach geradeaus, sondern sucht sich verschlungene Wege. So entstehen viele kleine temporäre Tümpel, in denen sie nahezu ohne Konkurrenz laichen kann. Ein Paradies für Kreuzkröten. Dieses Paradies ist im Dreiländereck seit vielen

Jahrzehnten durch die Begradigung des Rheins und vieler weiterer Fließgewässer gänzlich verschwunden.

Heute überlebt die Kreuzkröte in Nischen, die durch den Menschen geprägt sind: So kommt sie zum Beispiel in überfluteten Brachen, Äckern und Wiesen, Abbauflächen oder sogar in temporären Pfützen von Baustellen vor.



Typisches Laichgewässer – ein überschwemmter Acker bei Rheinfelden. Foto: TRUZ

Wie erkennt man sie?

Sie ist flink wie eine Maus! Da sie nur kurze Hinterbeine hat, kann sie nicht hüpfen, dafür sehr schnell laufen, weshalb sie auf den ersten Blick oft mit einer Maus verwechselt wird! Ausgewachsen ist die Kreuzkröte 5-7 cm groß,

während sie nach der Metamorphose beim Verlassen des Wassers nur 5 bis 10 mm erreicht. Das einfachste Erkennungsmerkmal ist die hellgelbe Rückenlinie, die sich vom Kopf den Rücken hinter zieht.



Kreuzkröte. Foto: T. Schwarze

Kreuzkröten gehören zu den „späten“ Amphibien: Erst zwischen Ende März und Mitte April werden sie aktiv und verlassen am Abend während der Dämmerungszeit ihre Verstecke. Sobald es warm genug ist und sie geeignete Laichplätze gefunden haben, beginnen die Balzrufe der Männchen, die in bis zu 2 km Entfernung zu hören sind! Sie sind die lautesten unter den heimischen Krötenarten und rufen meist ausdauernd im Chor „örr, örr, örr“ an den Gewässern, um Weibchen anzulocken. Die Weibchen kommen nur kurz an das Gewässer, um sofort nach dem Ablaichen ins Landhabitat zurückzukehren.



Kreuzkröte. Foto: A. Uecker

Haben sich Männchen und Weibchen gefunden, übernimmt das Weibchen den anstrengenden Teil der Fortpflanzung: so legt ein Weibchen Laichschnüre mit bis zu 4000 Eiern in ein flaches Gewässer ab. Aus den Eiern schlüpfen in nur wenigen Tagen die Kaulquappen.



Für Informationen und Beratung zu Amphibien und ihrem Schutz:



Landratsamt Lörrach
Fachbereich Landwirtschaft und Naturschutz
Tel.: +49 (0)7621 - 410-0
Email: landwirtschaft@loerrach-landkreis.de
www.loerrach-landkreis.de

TRUZ Trinationales Umweltzentrum
CTE Centre Trinational pour l'Environnement



Trinationales Umweltzentrum e.V.
Fachbereich Grenzüberschreitender Naturschutz
Tel.: +49 (0)7621 - 161 49 71
Email: nature@truz.org
www.truz-naturschutz.org





Dieses Projekt wurde von der Europäischen Union kofinanziert
- Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)



Der Oberrhein wächst zusammen, mit jedem Projekt.



Grenzüberschreitender Naturkorridor
trame nature
transfrontalière

Gemeinsam schaffen wir Lebensraum für Flora und Fauna im Dreiländereck Deutschland-Frankreich-Schweiz!
Mehr Informationen zum Projekt unter www.naturkorridor.org

Projektpartner des Grenzüberschreitenden Naturkorridors sind:



Die Kreuzkröte
(*Epidalea calamita*)

Schnell wie eine Maus
und ein echter Pionier.
Kein Pfütze ist vor ihr
sicher...

www.truz-naturschutz.org ----- Foto: A. Zachmann

